

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

27.11.1815 (Nr. 329)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 329.

Montag, den 27. Nov.

1815.

Deutschland.

Die Gesandten am Bundestage zu Frankfurt fangen an, nach und nach einzutreffen. Seit einigen Tagen sind der königl. sächs. Gesandte, Graf v. Görz, der geh. Rath v. Hendrich, Bevollmächtigter der herzogl. sächsischen, und der Bizkanzler v. Biese, Bevollmächtigter der fürstl. reuss. Häuser, angekommen. Am 25. erwartete man den Deputirten der freien Stadt Bremen, und einige Tage später den kaisert. östreich. Minister, Freiherrn v. Bessenberg, der, wie es heißt, Instruktionen für die Eröffnung des Bundestages mitbringen wird.

Am 25. d. sind diejenigen der frankfurtischen Truppen, welche der ehemaligen Reichsstadt Wehlar angehören, von Frankfurt abmarschirt, um nach Hause zurückzukehren. Am nämlichen Tage ist ein großer Train preussischen Fuhrwesens zu Frankfurt eingetroffen. Auf den 4. Dez. ist daselbst ein Theil des kön. sächs. Armeekorps zum Durchmarsche angelegt.

Am 21. d. Abends trafen der Feldmarschall Fürst Wrede, und am folgenden Tage der Divisionsgen. Graf Rechberg zu München ein.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle liefert in ihrem Blatt vom 18. d. den Tags vorher versprochenen Haupttraktat zwischen den Allirten und Frankreich (wörtlich, wie wir ihn gestern aus der Kasseler Zeitung gegeben haben, deren Quelle gedachte Liste gewesen zu seyn scheint.)

Frankreich.

Die Deputirtenkammer, die seit mehreren Tagen sich nicht mehr in öffentlicher Sitzung versammelt hatte, hielt wieder eine solche Sitzung am 21. d. Sie hörte darin Berichte ihrer Petitions- und Zentralkommission an. Letzterer Bericht betraf den Gesetzentwurf hinsichtlich der Rechnungskammer. Die Diskussion darüber sollte am 24. d. beginnen.

Die Pairskammer beschäftigte sich am 21. ausschlie-

send mit der Sache des Marschalls Ney. Die Minister der Justiz, des Seewesens und des Innern waren gegenwärtig. Der Kanzler eröffnete die Verhandlungen, indem er folgende Worte an die Versammlung richtete: „Der Marschall Ney, des Hochverraths angeklagt, wird in wenigen Augenblicken hier erscheinen. Ich bemerke den Zuhörern, daß es ihnen unterlagt ist, Zeichen des Beifalls oder des Tadels zu geben; sie müssen im tiefsten Schweigen die Vertheidigung des Angeklagten und die Aussagen der Zeugen vernehmen. Ich ertheile der bewafneten Macht den Befehl, jeden sogleich in Verhaft zu nehmen, welcher die Ehrfurcht verletzen würde, die man dieser erlauchten Versammlung schuldig ist, oder von der Achtung abweichen wollte, die dem Unglücke gebührt. Man lasse die Zeugen herein!“ Es traten nun sechszehn derselben in den Saal; ihnen folgte der Marschall, der Abends vorher aus seinem bisherigen Gefängniß in den Pallast der Kammer gebracht worden war, von Garderegimenten eskortirt, und nahm seinen Sitz zwischen seinen beiden Sachwaltern, Berryer und Dupin. Der Angeklagte wurde über seinen Namen und Stand befragt, und sodann ihm die beiden königl. Verordnungen, vermöge welcher die Pairskammer über ihn richten soll, nebst der Anklagsakte vorgelesen. Der Marschall wird in letzterer beschuldigt: 1) Mit Bonaparte Einverständnisse zu dem Ende gehabt zu haben, um ihm und seinen Kotten den Eintritt auf den franz. Boden zu erleichtern, und ihm Städte, Festungen, Magazine und Zeughäuser zu überliefern, um ihn mit Geld und Mannschaft zu unterstützen, und das Fortschreiten seines Heranrückens dadurch zu beschleunigen, daß er die Treue der Offiziere und Gemeinen zu erschüttern gesucht habe; 2) sich an die Spitze bewafneter Kotten und Truppen gestellt, und das Kommando über dieselben in der Abicht geführt zu haben, um zum Besten Bonaparte's Städte zu erobern,

und der gegen ihn beorderten Kriegsmacht zu widerstehen; 3) Mit einem Theil seiner Truppen zum Feinde übergegangen zu seyn; 4) durch an öffentlichen Orten gehaltene Reden, durch gedruckte und angeschlagene Schriften die Bürger unmittelbar gereizt zu haben, sich gegen einander zu bewafnen; 5) seine Kameraden angefeuert zu haben, zum Feinde überzugehen; endlich 6) einen Verrath an dem Könige und dem Staate begangen, und Antheil an einer Verschwörung genommen zu haben, welche dahin zielte, die bestehende Regierung zu vernichten, die Thronfolge abzuändern, und den Bürgerkrieg durch Aufwiegelung der Bürger und Einwohner gegen einander anzufachen. Der Kanzler sprach, nach geschäner Ablefung, zu dem Marschall: das Verbrechen, dessen sie angeklagt sind, ist ein Greuel für alle guten Franzosen; aber sie haben in der Kammer der Pairs keine vorgefaßte Meinung und Erbitterung zu befürchten; sie werden sie vielmehr durch die ruhmvollen Erinnerungen, die sich an ihren Namen knüpfen, günstig gestimmt finden; sie können ohne Scheu sprechen, und aller ihrer allenfallsigen Verteidigungsmittel gegen die auf ihnen lastende Anklage sich bedienen; vor Eröffnung der Debatten aber muß ich sie fragen, ob sie nicht auf Vorfragen sich beziehende Einwendungen (*moyens préjudiciels*) zu machen haben. Der Marschall erklärte hierauf, er habe seinen Anwalt gebeten, mehrere dergleichen Einwendungen der Kammer vorzutragen. Hr. Berryer nahm nun das Wort, und suchte zu beweisen, daß die Kammer sich nur zufolge eines Gesetzes, und nicht einer bloßen königl. Verordnung, mit der Prozedur gegen den Marschall Ney befassen könne, und daher mit derselben bis zur Erlassung eines solchen Gesetzes einzuhalten habe. Der zweite Sachwalter des Angeklagten, Dupin, sprach im nämlichen Sinne. Nachdem auch der königl. Gen. Procurator, Bellart, angehört worden war, der die vorgebrachte Einwendung für einen bloßen Kunstgriff erklärte, um einen Prozeß in die Länge zu ziehen, dessen schnelle Beendigung für die Ruhe und Sicherheit des Staats von so großer Wichtigkeit sey, begab sich die Kammer in ihr geheimes Berathschlagungszimmer, aus dem sie bald wieder austrat, wo dann der Beschluß erfolgte: Die Kammer könne auf die von dem Angeklagten in gegenwärtiger Sitzung gemachte Einwendung keine Rücksicht nehmen; was die übrigen Einwendungen, die er noch zu machen sich vorbehalten habe, betreffe. Habe er *fin* insge-

samt Donnerstags, den 23. d., vorzutragen, widrigenfalls er nicht mehr damit gehört, und in den Verhandlungen über die Hauptfrage fortgeföhren werden sollte.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Gen. Postdirektor Lavalette vor dem Assisenrichtshofe zu Paris ist bereits beendigt. Der Angeklagte ist am 21. d. gegen Mitternacht zum Tode verurtheilt worden, nachdem die Geschwornen folgende Fragen bejahend entschieden hatten: Ist Marie Chamant de Lavalette überführt und schuldig, am letzten 20. März, schon Morgens frühe, sich im Posthotel den Titel und die Berrichtungen eines Gen. Postdirektors angemast, an besagtem Tage, in dieser Eigenschaft, verschiedene Befehle gegeben, den Abgang der Journale, der Schreiben der Minister und des Präfekten des Seinedepartement verhindert, am nämlichen Tage durch einen Kurier ein Birkular, das zum Zwecke hatte, die Einwohner der Departements über die wahre Lage von Paris zu täuschen, übersandt, mit Bonaparte, vor dessen Ankunft in Paris, korrespondirt, und sich auf solche Art zum Mitschuldigen der im letzten Febr. und März gegen die Person des Königs und die Mitglieder seiner Familie begangenen Frevel gemacht zu haben &c.

Am 21. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55 $\frac{3}{4}$, und die Bankaktien zu 1021 $\frac{1}{2}$ Fr.

I t a l i e n.

Am 17. traf Gen. Radivojewich mit dem Hauptquartier der italienischen Armee aus Frankreich zu Mailand ein. Von gedachter Armee sind die Infanterieregimenter Kerpen, Lindenau, Giulay und Neuß-Plauen, so wie die Dragoner Maximilian Joseph und die Husaren Friedrich Wilhelm, unter Anführung des Gen. Frimont, in Frankreich geblieben. Auch Graf Neipperg kam aus Frankreich zu Mailand an; hingegen verließ Gen. Bianchi diese Stadt, um eine Inspektionsreise zu unternehmen.

Von Venedig erfährt man, daß Se. Maj. d. Kaiser daselbst die unverzügliche Ausbezahlung aller Pensionen anbefohlen, auch die Abgaben, vornämlich die Grundsteuer, heruntergesetzt haben.

Die Tuneker haben verfloffenen Monat auch auf verschiedenen Punkten der Insel Sardinien Landungs- und Raubversuche gemacht. Bei 100 Personen, sowohl Männer, als Weiber, geriethen in die Sklaverei dieser Barbaren, die sich aber doch zuletzt genöthigt sahen,

effertig und mit Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten zu fliehen. Von den Schiffen sank eins; die andern richteten ihren Lauf gegen Afrika, wo sie im elendesten Zustande angekommen seyn sollen.

Niederlande.

Am 17. d. Abends kam der Prinz von Dranien, Kronprinz der Niederlande, im Haag an.

Fürst Blücher von Wahlstadt hat am 19. d. seine Reise von Lüttich über Achen weiter fortgesetzt.

Aus Lüttich wird unterm 22. d. geschrieben, der schon früher angekündigte Durchmarsch des 1. und 6. königl. preuß. Armeekorps, aus 49,000 Mann Infanterie und 16,000 Mann Kavallerie bestehend, scheine nun unverzüglich vor sich gehen zu sollen.

Deſtreich.

In der Wiener Zeitung vom 20. d. liest man: „Am 18. d. Mittags ist auf der Simeringer-Heide, in Gegenwart Ihrer kaiserl. und königl. Hoheiten des Erzherzogs Rainer und Herzogs Albert, dann des Hofkriegsraths-vicepräsidenten, Generals der Kavallerie, Barons Stipficz, des kommandirenden Generalfeldzeugmeisters Grafen Giulay, und einer großen Anzahl Generale und Stabsoffiziere, durch den Major des Generalquartiermeisterstabs, v. Augustin, ein Versuch mit Rakettbatterien ausgeführt worden. Obschon diese Versuche nichts weiters andeuten sollten, als daß dieses ganz eigens konstruirte Geschütz für den Gebrauch im Kriege eine mehrfältige Anwendung haben könne, sobald die Fabrikation desselben nach den in Vorschlag gebrachten Verbesserungen eingeleitet seyn wird, so war man doch allgemein über den in so kurzer Zeit bereits erreichten Grad von Brauchbarkeit erstaunt. Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten und die gesamte Generalität geruhten, nach vollbrachtem Manöver, dem mit der Leitung dieses Geschäftes beauftragten Major u. der Artilleriemannschaft Ihren Beifall und Zufriedenheit laut zu erkennen zu geben. — Ihre Maj. die Kaiserin Marie Luise haben durch den niederösterreichischen Landmarschall, Grafen von Dietrichstein, dem Badner Badhauskommando, für die wegen der nöthigen Badefur zu Baden befindliche bedürftigen Militärs, ein Geschenk von 500 Guld. W. W. gnädigst überreichen lassen, von welchem vorzüglich Nützlichswürdige, jeder mit 50 fl., und das Badner Filialspital mit 150 fl. theilt worden sind.“

Privatnachrichten aus Wien vom 18. d. in der allg.

Zeit. melden: „Das Gerücht sagt, man habe bei Versiegelung der Papiere von Mad. Murat abermals aufs genaueste ihre Effekten untersucht, und alles Silbergeräthe in Beschlag genommen, welches ihr jedoch zurückgegeben werden sollte, nachdem es der Punzirungsabgabe unterworfen worden. Das Gerücht will ferner wissen, Murats ganze Familie sollte aus der Gegend von Wien entfernt werden, weil bewiesen sey, daß dieselbe in verschiedene Intriguen verwickelt gewesen. Unter den Papieren des englischen Arztes, welcher vorgestern mittelst Polizeiwache an die sächsische Gränze geschickt wurde, sollen sich Briefe von Mad. Murat und der Prinzessin von Wallis, welche mit Mad. Murat seit ihrer Anwesenheit zu Neapel eine beständige Korrespondenz unterhielt, gefunden haben. Diese Briefe und einige bedeutende Summen soll Murats Gattin diesem Arzte zur Aufbewahrung übergeben haben, weil sie beide vermuthlich in Haimburg nicht sicher glaubte. Gedachter Arzt soll ein Agent der brittischen Oppositionspartei seyn; er machte während der Anwesenheit der Prinzessin von Wallis in Neapel eine Reise dahin, und kehrte kurz vor Ausbruch des Krieges mit Murat nach Wien, wo er gleichsam einheimisch war, zurück. Seit Ankunft der Murat'schen Familie in Haimburg unterhielt er einen lebhaften Verkehr mit derselben, wobei ihn die Gräfin S... thätig unterstützte. Letztere wurde unter Aufsicht der Polizei gesetzt, und heute heißt es allgemein, es sey eine bedeutende Anzahl Personen in diese Sache verwickelt. Einige behaupten, Mad. Murat wüßte, Haimburg verlassen, und sich nach Prag begeben zu dürfen, worüber man die Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers einholen werde. Mad. Murat hat sowohl hier als in Haimburg viele Messen für die Seelenruhe ihres Mannes lesen, und 4000 Gulden unter die Armen austheilen lassen. Sie soll gesagt haben, seit anderthalb Jahren höre das Schicksal nicht auf, ihre Familie zu verfolgen; sie werde aber auch diesen letzten Schlag mit Standhaftigkeit zu ertragen wissen.“

Nach öffentlichen Berichten aus Prag wurde daselbst am 13. d. das Denkmal feierlich eingeweiht, welches die landesväterliche Huld des Kaisers von Rußland, dem Andenken seiner in Prag verstorbenen Krieger gewidmet, auf dem dortigen Militärkirchhofe hat errichten lassen.

Rußland.

Nach der Petersburger Zeit. vom 3. d. sind dem Gre-

nabierreg. des Königs von Preussen und dem Taurischen Grenadierregiment für die Thaten, die sie im verwichenen Kriege wiederholt bewiesen haben, auf den Ritzern Bleche mit der Inschrift: Für Auszeichnung, verliehen worden. — Der bei der Kavallerie stehende Gen. Maj. Güllot, und der Gen. Maj. Engelmann von der Suite Sr. kais. Maj., haben auf ihr Ansuchen mit Pension der halben Gage ihre Entlassung erhalten. — Zu Odessa sind im Laufe der letzten 4 Monate 133 Kaufahrtschiffe angekommen, worunter 72 mit russischer, 34 mit englischer, 8 mit österreichischer, 5 mit französischer und 14. mit türkischer Flagge waren.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 28. Nov.: Der schelmische Freier, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Hierauf: Je toller, je besser, oder: Die beiden Füchse, Oper in 2 Akten; Musik von Mehül.

Ödrrach. [Bekanntmachung.] Am 5. d. M. entfernte sich von Hause die unten näher signalisirte Maria Anna Peter von Wiehlen, ohne daß man bis jetzt Spuren, wohin sich solche begeben hat, erhalten konnte. Man hat Ursache, zu vermuthen, daß diese Person ihrem Leben selbst ein Ende gemacht habe, und ersucht daher alle Behörden und Ortsvorsetzte, besonders jene, die am Rhein wohnen, auf sie zu spähen, und jede sich ergebende nähere Nachricht unverzüglich anher mitzutheilen. Sollte diese Person sich ober aus jugendlichem Leichtsinne von Hause entfernt haben, so wird mit der Aufforderung ihrer baldigen Rückkehr zugleich die Versicherung ihrer Verwandten und seitherigen Dienstherrn verbunden, daß sie deswegen ihrer Unterstützung nicht minder theilhaftig, und von allen Vorwürfen stets verschont bleiben soll.

Ödrrach, den 16. Nov. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumüller.

Signalement.

Diese Person ist 24 Jahre alt, 4' 10" groß, hat graue Augen, schwarze Haare, schwarze Augenbraunen, kleine Nase, aufgeworfene Lippen, frische Gesichtsfarbe, und hat keine Vorderzähne. Sie ist übrigens nach der Rheinthalischen Tracht gekleidet.

Gengenbach. [Stefbrief.] Der unten signalisirte Pursche hat sich eines am 16. d. M. an dem Bürger Georg Müller aus Kefersberg, Bogtei Ortenberg, im Oberthal Harmerzbach verübten Straßenraubes und dessen gefährlicher Verwundung sehr verdächtig gemacht, entflohen aber im Augenblick, als man dessen Arretirung bewirken wollte.

Dieses bringt man nun zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Ersuchen an sämtliche resp. Behörden, auf diesen ohnehin seiner Aufführung nach gefährlichen Menschen scharf zu lassen, ihn bei Betreten anzuhalten, und gegen Ersatz der Kosten anher einzuliefern.

Gengenbach, den 20. Nov. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bordollo,

Regierungsrath und Oberamtmann.

Person-Beschreibung.

Joseph Lehmann, ledig, 5 Schuh 1 — 2 Zoll groß, rahner Statur, blonder krausköpfiger Haare, deller Backenbart, grauliche Augen, spizige Nase, ovalen magern Gesichts, blasser

Farbe, hie und da eine Blatternarbe; trug bei seiner Entweichung ein kurzes blaues Jackett, rothes Brusttuch, weiße leinene lange Hosen, Holzschuhe und einen runden gewöhnlichen Filtzhut.

Mannheim. [Aufforderung.] Wer aus irgend einem Rechtsgrund an die gemeinschaftliche Masse der dahier verlebten Schuhmachermeister Georg Becklein und Heinrich Bolt einen Anspruch zu machen hat, wird vorgeladen, denselben Donnerstags, den 30. November, Vormittags 10 Uhr, dahier anzuzeigen, und richtig zu stellen, sonst aber zu gewärtigen, daß ohne weitere Rücksicht das Erbverzeichniß geschlossen, und die Masse an die Erben und bekannten Interessenten ausgeliefert werden wird.

Mannheim, den 31. Okt. 1815.

Großherzogliches Stadtkamtsrevisorat.

Veers.

Appenweier. [Akkord-Steigerung.] Durch Beschluß Großherzogl. hochpreislichen Ministerii des Innern, Dekonomiekommission, vom 13. Sept. l. J. No. 4183, wurde die Wiederherstellung und bereinstige Vergrößerung der in den vordern Kriegsjahren ruinirten Kirche zu Zimmern nach dem vorgelegten Plane genehmiget, und darauf durch Verfügung hochlöblichen Direktorii des Kreiskreises vom 27. Sept. l. J. Großherzogl. Bezirksamt dahier beauftragt, die zur Wiederherstellung besaglicher Kirche erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Glaser- und Schreinerarbeiten durch öffentliche Versteigerung in Akkord zu begeben. Man hat demnach Logfahrt zur Vornahme dieser Absteigerungsversteigerung auf Mittwoch, den 29. dieses, Vormittags um 9 Uhr, in dem Orte Urloffen anberaumt, und ladet somit die etwaigen Liebhaber ein, welche sich im Stande und geneigt fühlen, die ihnen vor der Versteigerung noch besonders bekannt gemacht werdende Reparationsarbeiten an obgedachter Kirche unter die Hand zu nehmen, sich an besagtem Vormittage in dem Wirthshause zur Krone in Urloffen einzufinden.

Auswärtige Steigerer haben ein amtliches Attestat über ihre Fähigkeiten, Fleiß und Vermögensumstände mitzubringen.

Appenweier, den 7. Nov. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Rättinger.

Darmstadt. [Pferde-Versteigerung.] Montags, den 4. Dezember d. J., des Vormittags um 9 und des Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, sollen zu Urloffen, im Gasthaus zum Löwen, gegen sechshundert Stül Reit- und Zugpferde öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden. Es wird dieses mit der Bemerkung hierdurch bekannt gemacht, daß die Pferde größtentheils vorzüglich gut und brauchbar sind, und daß den Großherzogl. Unterthanen, welche durch Zeugnisse ihrer vorgelegten Beamten ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen können, auf Verlangen eine Zahlungsfrist von 9 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt, den 10. Nov. 1815.

Großherzogl. Hessisches Hauptkriegskommissariat.

Karlsruhe. [Wiener Flügel zu verkaufen.] Bei Handelsmann Hammerichmidt dahier ist ein Wiener Flügel, von 6 Oktaven, mit vollständiger türkischer Musik billigen Preises zu verkaufen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da bei Handelsmann Jakob Giani, in der neuen Waldgasse No. 36 wohnhaft, bereits schon mehrere Gattungen Seefische, ganz frische englische und französische Austern, aller Sorten neue frische italienische und französische Früchte, Tafel-Rosinen, Feigen, Maronen etc., feine Schokolade, Liqueurs, Arak, Rhum, fremde Weine, feine Gewürz-Vanille etc. angekommen sind, so macht derselbe hiermit zugleich die Anzeige, daß bei ihm, von jezo an, den ganzen Winter hindurch wöchentlich dreimal durch direkte Zufuhr frische englische und französische Austern, Seefische etc. ankommen, und täglich zum billigsten Preis bei ihm zu haben sind.